

Die grünen Sommervögel

Friedrich Rückert

Joseph Gersbach

Mäßig geschwind

Sopran
Alt

1. Es ka - men grü - ne Vö - ge-lein ge - flo - gen her vom
2. Sie schau - kel-ten in Lüf - ten lau auf ih - ren schwan-ken

Tenor
Bass

4

Him - mel und setz - ten sich im Son - nen-schein im fröh - li-chen Ge -
Zwei - gen, sie a - ßen Licht und tran - ken Tau und woll - ten auch nicht

8

wim - mel all an des Bau - mes Äs - te und sa - ßen da so
schwei - gen; sie san - gen lei - se, lei - se auf ih - re stil - le

12

fes - te, als ob sie an - ge - wach - sen sei'n.
Wei - se von Son - nen - schein und Him - mels - blau.

3.
Wenn Winternacht auf Wolken saß,
so schwirren sie erschrocken;
sie wurden von dem Regen naß
und wurden wieder trocken;
die Tropfen rannen nieder
vom grünenden Gefieder
und desto grüner wurde das.

4.
Da kam am Tag der scharfe Strahl,
ihr grünes Kleid zu sengen,
und nächtlich kam der Frost einmal,
mit Reif es zu besprengen.
Die armen Vöglein froren,
ihr Frohsinn war verloren,
ihr grünes Kleid ward bunt und fahl.

5.
Da trat ein starker Mann zum Baum
und hub ihn an zu schütteln,
vom obern bis zum untern Raum
mit Schauer zu durchrütteln;
die bunten Vöglein girten
und auseinander schwirren,
wohin sie flogen, weiß man kaum.